

Bremervörder Zeitung vom 04. November 2006

„Die ‚alten CDU-Hasen‘ kennen mich gut“

Interview mit dem neuen Bremervörder Fraktionsvorsitzenden Frank Pingel der Christdemokraten vor der ersten Ratssitzung

BZ: Herr Pingel, mit welcher Marschroute geht die CDU-Fraktion in die neue Wahlperiode: Weiter so oder anders?

Pingel: Es wird anders werden, weil andere Personen in der CDU-Mehrheitsfraktion mitwirken. Wir hatten bislang 18 Mitglieder, jetzt sind es 17, darunter sieben neue Köpfe. Ohne auf Personalien eingehen zu wollen: Es war dem Fraktionsvorstand sehr wichtig, diese neuen Mitglieder in die Verantwortung einzubinden. Mehrere neue Ratsmitglieder werden die Funktion eines Fachausschussvorsitzenden oder -sprechers übernehmen. Mir liegt daran, dass alle Mitglieder in den nächsten fünf Jahren politische Verantwortung übernehmen. Der neue Fraktionsvorstand natürlich ebenso neue Akzente setzen.

BZ: Als Benjamin an der Spitze der Mehrheitsfraktion: Wie wollen Sie die "alten Hasen" hinter sich bringen?

Pingel: Ich war nach der Wahl selbst überrascht, dass ich der jüngste Abgeordnete der CDU bin. Dieses ist ja erstmals der Fall. Ich gehöre allerdings schon seit 14 Jahren der Fraktion an, zu Beginn als Vertreter der Jungen Union, dann seit 2001 als gewählter Abgeordneter. Ich kenne alle Mitglieder der Fraktion somit sehr genau, im besonderen die alten Hasen. Und die kennen mich ebenso gut.

BZ: Gegenseitiges Kennen heißt auch miteinander arbeiten zu können?

Pingel: Selbstverständlich. Ich behaupte, dass ich trotz meines relativ jungen Alters über die notwendige Erfahrung verfüge, die Fraktion führen zu können.

BZ: Ihr Vorgänger Erwin Busch bleibt in der Fraktion. Erschwert oder erleichtert das Ihre Aufgabe?

Pingel: Ich sehe das als klare Erleichterung. Erwin Busch und ich als sein Stellvertreter über vier Jahre haben in der letzten Legislaturperiode sehr gut zusammen gearbeitet. Busch hat mich von Anfang an auf die Arbeit eines Fraktionsvorsitzenden vorbereitet und hat somit einen großen Anteil daran, dass ich mich für diese wichtige Aufgabe gerüstet fühle. Deshalb lege ich auf seine Erfahrungen weiterhin sehr viel Wert. Ich habe ihn daher ganz bewusst zum Ehrenvorsitzenden der Fraktion vorgeschlagen, so dass er an jeder Fraktionsvorstandssitzung teilnehmen kann. Außerdem telefonieren wir mehrfach wöchentlich miteinander.

BZ: Und die Zusammenarbeit mit Reinhard Brünjes? Vor einem Jahr wollten Sie ihn wegen seiner Äußerungen über die Bürgermeisterfrage durch die Kreispartei maßregeln lassen...

Pingel: Die Zusammenarbeit mit Reinhard Brünjes ist konstruktiv. Wir hatten aber im letzten Jahr deutliche Meinungsverschiedenheiten. Ich bin auch weiterhin der Meinung, und fühle mich durch das Wahlergebnis darin bestärkt, dass seine Kritik gegenüber Bürgermeister Eduard Gummich nicht zutreffend war. Das heißt aber nicht, dass man nicht konstruktiv zusammenarbeiten kann. Brünjes besitzt einen enormen Erfahrungsschatz, er ist unser wichtigster Kreispolitiker und unsere politische Zusammenarbeit hat unter unserem Streit nicht gelitten.

BZ: Sehen Sie Ihr damaliges Verhalten gegen Brünjes mittlerweile als Fehler an? Werden Sie künftig ebenso mit parteiinternen Kritikern verfahren?

Pingel: Ich habe von dem, was ich damals getan habe, nichts zurückzunehmen. Der Fall hat damals meiner persönlichen Meinung nach keine andere Vorgehensweise zugelassen. Ich stehe auch heute noch dazu.

BZ: Sie haben maßgeblich zum Parteieintritt von Bürgermeister Eduard Gummich beigetragen. Wieviel Anteil geben Sie sich selbst an seinem Wahlsieg?

Pingel: Ich habe dazu beigetragen, dass Eduard Gummich in die CDU eintritt. Ich habe das für richtig gehalten, weil er in den meisten inhaltlichen Fragen unserer Meinung war. Ich hielt es deshalb für sinnvoll, keinen zweiten bürgerlichen Kandidaten durch die CDU aufzustellen, sondern auf den Amtsinhaber selbst zu setzen. Wir sind damals schon menschlich gut miteinander zurecht gekommen. Mein Anteil an seinem Wahlsieg liegt vielleicht darin, dass ich für die Organisation des Wahlkampfes zuständig war. Gummichs Sieg war sein persönlicher Erfolg, aber auch Teamsieg der Bremervörder CDU. Die Partei war geschlossen im Auftreten, gut organisiert und hat ein gutes Kandidatenteam angeboten.

BZ: Nach Meinung vieler Bremervörder hat der Bürgermeister bei seinem Wahlerfolg von der Schwäche seiner beiden Konkurrenten profitiert. Seine Leistungen als Stadtoberhaupt werden nicht uneingeschränkt positiv beurteilt. Ein Vorwurf ist, dass zu wenig Ideen im Rathaus entwickelt werden.

Pingel: Ich maße mir nicht an, die Konkurrenten von Gummich als schwach zu beurteilen. Unser Bürgermeister verfügt über viele Ideen und setzt diese auch um. Das gilt aber auch für die CDU-Fraktion, die Akzente gesetzt und vieles zum Positiven verändert hat.

BZ: Im Kreistag hat die Bremervörder CDU zwei ihrer bisherigen vier Sitze eingebüßt und damit an Bedeutung verloren. Ein Umstand, der sich für die Stadt negativ auswirken könnte.

Pingel: Ich glaube das nicht. Denn positiv ist, dass beide Bremervörder CDU-Politiker in der Kreistagsfraktion Führungspositionen bekleiden, Reinhard Brünjes als Vorsitzender des Kreistages und stellvertretender Landrat sowie Erich Gajdzik als Fraktionsvize. Das Ergebnis der Kreistagswahl war für mich eine große Überraschung. Unsere Fraktion dort hat sich personell stark verändert, zwölf neue Abgeordneten bringen andererseits auch frischen Wind hinein. Leider ist es so, dass die CDU in den Städten aufgrund des neuen Wahlkreischnitts an Mandaten eingebüßt hat.

BZ: Bei der Wahl zum Kreistag erhielten Sie nicht die notwendige Stimmenanzahl. Worauf führen Sie es zurück, dass der Zuspruch der Wählerinnen und Wähler für Ihre Person nicht mit Ihrer Bedeutung für die Bremervörder CDU übereinstimmt?

Pingel: Ich wäre der erste Bremervörder Fraktionsvorsitzende seit vielen Jahren, der dem Kreistag angehört. Ich wäre gern gewählt worden, weil ich Lust hatte, im Kreistag für unsere Stadt etwas zu bewegen. Ich habe seit 1996 mit damals 429 Stimmen dreimal kandidiert und jedes Mal deutlich hinzu gewonnen. Mit meinem jetzigen Ergebnis von 1.292 Stimmen kann ich gut leben.

BZ: Bei der diesjährigen Stadtratswahl war die Wahlbeteiligung erneut schlecht. Die Parteien in Bremervörde scheinen das wenig zu kümmern. Inwieweit beschäftigt sich die CDU damit und inwiefern zieht Sie daraus Konsequenzen in ihrer politischen Arbeit?

Pingel: Es ist eine sehr ausführliche Analyse des Wahlergebnis mit der Berücksichtigung jedes Wahllokals in der Vorbereitung, darüber werden wir im CDU-Gemeindeverbandsvorstand sprechen. Eines steht schon fest: wir werden uns künftig verstärkt um junge Familien kümmern und diese mehr in unsere Arbeit einbinden. Ein Defizit besteht auch bei Wählern und unseren Mitgliedern zwischen 35 und 50 Jahren. Leider ist das Interesse an der Kommunalpolitik häufig nur gering, oder bezieht sich nur auf spezielle Themenbereiche, die einen selbst betreffen. Ich persönlich spreche viel mit unseren Mitbürgern, um deren Meinungen zu erfahren. Mit kommt dabei zugute, dass ich in vielen Organisationen ehrenamtlich tätig bin.

BZ: Warum fällt es allen Parteien so schwer, neue Kandidaten zu gewinnen?

Pingel: Viele Leute scheuen den Zeitaufwand oder glauben, zu viel Zeit für ein Mandat aufbringen zu müssen. Wenn man sich seine Zeit allerdings gut organisiert, ist es möglich, auch z.B. als Geschäftsmann, Politik zu machen. Ziel muss es sein, dass der Rat bzw. die Fraktion in ihrer Zusammensetzung die Bevölkerungsstruktur wiedergibt. Leider fehlt es am richtigen Gleichgewicht. Kommunalpolitik darf nicht zur Spielwiese für Nicht-Berufstätige und Beamte verkommen, auch Angestellte, Arbeiter und Selbstständige müssen in den Parlamenten sitzen.

BZ: Trifft es Sie, dass sich immer mehr bürgerliche Wähler in der Kernstadt, vor allem junge und gut gebildete, zur Wählergruppe Pro Bremervörde bekennen, weil Sie sich darin besser aufgehoben fühlen und der CDU wenig zutrauen?

Pingel: Diesen Trend sehe ich nicht. Unsere Mandatszahl in der Innenstadt ist gleich geblieben. Die stärkste Wählerwanderung fand von der SPD zu Wählergruppe statt. Pro Bremervörde hat deutlich mehr Bürger angesprochen als vor fünf Jahren und damit die SPD geschwächt.

BZ: Die NPD ist künftig im Stadtrat vertreten. Wie werden Sie dem Vertreter dieser rechtsextremen Partei begegnen?

Pingel: Ich kenne Marc Reuter noch nicht persönlich und bin der Meinung, dass wir gelassen mit der Situation umgehen sollten. Das wird der Bedeutung der NPD am besten gerecht.

BZ: Gibt es Ihnen dennoch nicht zu denken, dass die Partei so viele Stimmen bekommen hat?

Pingel: Nein. Das Ergebnis ist nicht in der Höhe ausgefallen, dass es uns beunruhigen muss. Vor fünf Jahren hätte die NPD damit kein Mandat bekommen. Aber das neue Auszählverfahren bevorzugt kleine Parteien. Ich sehe darin keine Gefährdung der demokratischen Grundordnung. Das muss und wird die Demokratie aushalten.

BZ: Zwingt es Sie und Ihre Parteifreunde zum Nachdenken, wenn die Wählergruppe nach einer Wahlperiode ihre Mandatszahl auf drei erhöhen kann?

Pingel: Man muss Dr. Klotz attestieren, dass er in fünf Jahren sehr viel Öffentlichkeitsarbeit gemacht hat, obwohl auch viel Unfug dabei war. Seine große Präsenz in der Stadtpolitik hat dazu geführt, dass viele Wähler aus dem linken Spektrum ihr Kreuz bei der Wählergruppe gemacht haben. Damit haben wir jetzt im Stadtrat eine zweite linke Kraft mit Fraktionsstärke. Dieses und auch der Einzug der FDP wird sicher neuen Wind in den Stadtrat bringen. Ich hoffe allerdings nicht, dass die Schlagzeilen, die Dr. Klotz mit drei Anträgen je Ratssitzung machte, ab sofort noch einmal verdreifacht werden. Das würde die Ratsarbeit technisch lähmen und die Mitglieder könnten sich nicht mehr um die tatsächlich wichtigen Themen kümmern.

BZ: In der vergangenen Wahlperiode wirkten die Mitglieder des CDU-Fraktionsvorstandes oftmals blass, wenn es um Sachargumente gegen die WG und ihren Sprecher Dr. Johannes Klotz ging. Wird sich das zukünftig ändern?

Pingel: Das kann ich nicht nachvollziehen. Ich denke an das Beispiel Kindergartengebühren. In der ausführlichen Diskussion in der Juli-Ratssitzung hat unser stellvertretender Vorsitzender Uwe Matthias sehr ausführlich und umfassend für die CDU gesprochen. Ich glaube sogar, dass die WG einen positiven Effekt dahingehend ausgelöst hat, dass die Mehrheitsfraktion noch mehr angespornt wurde, sich intensiv auf die Ratssitzungen und ihre Inhalte vorzubereiten. Die WG/Grüne-Gruppe hat allerdings auch Anträge gestellt, bei denen einem nun wirklich keine Antworten einfielen. So hat Rolf Hüchting vorgeschlagen, die Dächer neu zu bauender Häuser zwangsweise immer nach Süden auszurichten, um diese für Solarenergie zu nutzen. Das hat mit Gestaltungsfreiheit nun gar nichts mehr zu tun.

BZ: Die Wählergruppe spricht vor allem Themen an, mit denen sich Ihre Partei schwer tut. Beispiel Schule: Es sind dringend Überlegungen notwendig, weil die Schülerzahlen schwinden. Werden Sie das Erwin-Busch-Zitat "Alle Schulstandorte bleiben erhalten" übernehmen?

Pingel: Ich glaube nicht, dass wir uns mit dem Schulthema schwer tun. Es ist ein enormer Unterschied, ob eine Partei in der Verantwortung steht oder als Opposition viel freier mit solchen Themen umgehen kann. Bei uns muss jede Entscheidung nach ihren Finanzierungsmöglichkeiten abgeprüft werden. Die Opposition muss dagegen bei Forderungen nicht unbedingt belegen, ob sie durchsetzbar sind. Im Schulbereich stehen wir vor wichtigen Entscheidungen. Wir wollen ein Ganztagsangebot ermöglichen, stoßen aber auf Grenzen hinsichtlich der Finanzen und des zusätzlichen Lehrpersonals, das das Land bereit stellen

muss. Wir versuchen, durch Innovationen und Kooperationen solche Angebote dennoch zu ermöglichen. Nach der ersten Ratssitzung werden wir mit der Arbeit daran beginnen. Wann das Konzept fertig ist, lässt sich heute nicht sagen. Wenn eine Schule zur Ganztagschule wird, hat das natürlich Auswirkungen auf die Schuleinzugsbereiche. Grundsätzliches Ziel bleibt aber der Erhalt aller Standorte.

BZ: Was sagen Sie den Eltern und alleinerziehenden Müttern und Vätern, wenn sie die hohen Kindergartengebühren beklagen?

Pingel: Ich kann den Wunsch vieler Eltern nach niedrigeren Gebühren nachvollziehen, aber wir stoßen hier an die Grenze der Finanzierbarkeit. Um die Gebühren senken zu können, benötigen wir die entsprechende Finanzausstattung durch das Land. Alles andere ist für die Stadt Bremervörde finanzpolitisch nicht zu verantworten. Ich wünsche mir aber, dass es bald möglich sein wird, das dritte Kindergartenjahr kostenfrei zu gestalten.

BZ: Sie haben sich vehement für den Bau des Fachmarktentrums eingesetzt. Es hat viele Monate gedauert, ehe der Investor überhaupt mit den Abbrucharbeiten begann. Sind Sie wirklich heute noch überzeugt davon, dass die Stadt von der Ansammlung weiterer Filialgeschäfte profitiert und insgesamt gesehen attraktiver wird?

Pingel: Ich bleibe bei meiner Meinung, dass der Standort Bremer Straße für das Fachmarktzentrum ein in die Innenstadt integrierbarer Standort ist. Die Ergänzung durch die Discounter halte ich für zeitgemäß. Die Stadt muss Verkaufsformen anbieten, die der Kunde wünscht, und zwar nicht außerhalb auf der grünen Wiese, sondern zentrumsnah. Über den Investor habe ich mich sehr geärgert. Ich spüre noch den Druck, den er 2003 auf uns ausgeübt hat, weil er schnell bauen wollte. Wir haben sorgfältig und zügig mit der Aufstellung des Bebauungsplanes die Voraussetzungen hierfür geschaffen. Dass dann über Jahre nichts passiert ist, führt dazu, dass man sich ein Stück weit verschaukelt fühlt. Es ärgert mich, dass dann die Gebäude zerfallen und nichts passiert. Ich trenne jedoch das Verhalten des Investors vom Objekt selbst.

BZ: Die Stadtkasse ist leer, das Geld aus dem Stadtwerke-Verkauf aufgebraucht, die laufenden Kosten werden vermutlich durch neue Kredite bezahlt werden müssen. Wann veröffentlichen Sie Ihre "Giftliste"? Welche Steuern und Gebühren werden steigen, welche Ausgaben wird die CDU streichen?

Pingel: Zunächst einmal ist nach wie vor Geld aus dem Stadtwerkeverkauf vorhanden, weil die Verantwortlichen aus Politik und Verwaltung sehr verantwortungsbewußt gewirtschaftet haben. Der Haushalt 2006 wird aller Voraussicht nach eine positivere Entwicklung nehmen, als wir zu Beginn angenommen haben. Für 2007 kann ich aber noch nicht sagen, wie sich die Steuereinnahmen konkret darstellen werden. Wir werden die Haushaltsberatungen ab Januar sehr intensiv führen und öffentlichkeitswirksam politische Schwerpunkte für die nächsten fünf Jahre setzen.

BZ: Alle Parteien haben sich vor der Wahl die Bürgerbeteiligung auf Ihre Fahnen geschrieben. In der Vergangenheit ist vor allem der "Bremervörde-21"-Prozess daran gescheitert, dass die CDU sehr skeptisch die Arbeit der Arbeitsgruppen beobachtete und immer wieder betonte, dass die

Politik die Entscheidungen treffe.

Pingel: Das stimmt so nicht. Wir haben viele Entscheidungen nach Vorlage der Ergebnisse in den Arbeitsgruppen getroffen. Insofern ist "Bremervörde 21" nicht gescheitert. Der Prozess ist vielleicht nicht so intensiv gelaufen, wie es sich viele gewünscht hatten. Doch die Gründung von Wirtschaftsgilde, Jugendforum, Präventionsrat und Artothek sind doch gute Ergebnisse. Die Skateranlage befindet sich in der Realisierung. Die Arbeitsgruppe Stadtbildgestaltung arbeitet sehr aktiv und erarbeitet laufend gute Ergebnisse. So wird die Umgestaltung des Rathausplatzes in Kürze wieder Thema sein. Schade ist, dass nur relativ wenige Bürger in den Gruppen mitgearbeitet haben. Teilweise trafen einige Themen auch nicht auf Interesse in der Bevölkerung. Jetzt arbeiten wir weiter an und mit der Projektsammlung. Das Handbuch mit den Ergebnisse ist und bleibt eine Grundlage unserer weiteren politischen Arbeit.

BZ: Welches Fazit Ihrer Arbeit als Fraktionsvorsitzender wünschen Sie sich nach dem Ende dieser Wahlperiode?

Pingel: Ich wünsche mir, dass wir in der CDU-Fraktion mit großer Geschlossenheit die notwendigen Entscheidungen zum Wohle Bremervördes treffen, diese nach außen vertreten und dabei Rückgrat zeigen. Wenn wir das schaffen und es gelingt, auch weiterhin glaubwürdig für die Bürger zu arbeiten, dabei unsere Kontakte nach Hannover und Berlin pflegen, ist mir um die Zeit nach 2011 nicht bange.